



Nr. 4. Amts- und Anzeigebblatt für den Oberamtsbezirk Calw. 93. Jahrgang.

Ercheinungsweise: 6 mal wöchentlich. Anzeigenpreis: Im Oberamtsbezirk Calw für die empfindliche Seite 12 Pfg., außerhalb desselben 15 Pfg., Retikolen 20 und 25 Pfg. Schluß der Anzeigenannahme 9 Uhr vormittags. Fernsprecher 4. Samstags, den 5. Januar 1918. Bezugspreis: In der Stadt mit Trägertohn Mt. 1.00 vierteljährlich, Postbezugspreis im Kreis- und Reichsbezirk Mt. 1.25, im Fernbezirk Mt. 1.50, Bestellgeld in Württemberg 30 Pfg.

Schwierigkeiten in den Verhandlungen mit Rußland.

Der Zwischenfall.

Wir haben kürzlich schon auf die damals nur formell erscheinenden Meinungsverschiedenheiten hingewiesen, die sich bezüglich der beiderseitigen Vorschläge bei den Verhandlungen in Brest-Litowsk herausgestellt hatten. Die russischen Vorschläge gingen dahin, die besetzten Gebiete zu räumen und dann den russischen Fremdvölkern durch Volksabstimmung Gelegenheit zu geben, entweder ihre Unabhängigkeit zu erklären, oder sich irgend einer der beiden Parteien als autonomer Staat anzuschließen. Die Vertreter der Vierbundmächte hatten ebenfalls den Standpunkt des Selbstbestimmungsrechts der Völker angenommen, erachteten aber die Erklärungen der gewählten Körperschaften und Ständevertretungen dieser Völker als ausreichend für eine Willensfindung der betreffenden Völker. Auf Grund der Beschlüsse der Ständevertretungen Polens, Litauens, Kurlands hatten sich diese Völker also von dem russischen Reich losgesagt, und nach Ansicht der Vierbundvertreter hätten die Völker aus dieser Tatsache die einzig mögliche Folgerung ziehen müssen, die betreffenden Völker aus ihrem Staatsverbande ausscheiden zu lassen. Die Russen beharren aber nun auf der formellen Berücksichtigung ihres Vorschlags, wonach eine wirkliche Volkszählung in den in Betracht kommenden Ländern erfolgen soll. Außerdem wollen die Russen auf einmal (gegen die Abmachung) die Verhandlungen nach Stockholm verlegt wissen. Welche Gründe sie zu letzterem Vorschlag bewegen haben, ist nicht erklärlich; außer man nimmt an, daß sich dahinter Mächenschaften der Entente verdecken, die auf diese Weise größeren Einfluß auf die Verhandlungen zu gewinnen trachtet, und jedenfalls auch bessere Gelegenheit hätte, durch Intrigen den Gang der Verhandlungen zu stören.

Es ist auch möglich, daß die Russen selbst die Neigung haben, an einem Orte zu verhandeln, wo sie immer die Meinung ihrer Alliierten hören können, wenn ihnen die Haltung der Vierbundvertreter nicht paßt. Für die Vierbundmächte aber würde ein Wechsel des Verhandlungsortes zweifellos von einträglicher Wirkung sein, sowohl wegen der zu gewärtigenden ungünstigen Einflußnahme von Ententelementen als auch wegen der Schwierigkeiten und Unannehmlichkeiten des Verkehrs mit der Heimat vom neutralen Ausland her. Der deutsche Reichskanzler hat in der gestrigen Sitzung des Hauptausschusses erklärt, daß die Vierbundmächte von ihrem Standpunkt nicht abgeben können. Es ist somit in den Verhandlungen ein Stillstand eingetreten, bis eine Form gefunden ist, unter der beide Parteien weiterverhandeln können. Man sollte meinen, die Russen brauchen — nachdem sie nun einmal grundsätzlich das Selbstbestimmungsrecht ihrer Fremdvölker anerkannt haben — die Verhandlungen an dem formalen Streitpunkt bezüglich der Willensfindung des Volkes nicht scheitern lassen, und noch weniger wegen der Wahl des Verhandlungsortes. Allerdings muß dabei in Erwägung gezogen werden, ob die Russen auch tatsächlich den guten Willen zu einer Verständigung haben, oder ob sie nicht Verschleppungsabsichten verfolgen. Daß die russische Regierung Brest-Litowsk nicht als den für sie geeigneten Verhandlungsort ansieht, geht schon daraus hervor, daß sie auch einen Vertreter nach Kopenhagen geschickt hat, um mit Dänemark Verhandlungen wegen Verlegung der Friedensverhandlungen nach Kopenhagen zu pflegen. Es scheint uns, als sei der russischen Regierung ein dahingehender Wink von der Entente gegeben worden, vielleicht unter der Zusage späterer Teilnahme an diesen Verhandlungen. Daß die Entente im Sinne hat, ihre ablehnende Stellungnahme gegenüber der derzeitigen russischen Regierung aufzugeben, ist aus der Neutermeldung ersichtlich, wonach der englische Vorkämpfer in Petersburg, Buchanan, auf „Umlauf“ gehen wird, und

an seine Stelle eine Persönlichkeit treten soll, die den politischen Anschauungen der Maximalistenregierung besser gerecht wird. Man kann sich ja denken, daß die Entente nach Wiederaufnahme der formellen Beziehungen mit Rußland mit Hochdruck arbeiten würde, die Friedensverhandlungen zu stören.

Über wie der deutsche Reichskanzler mit Recht sagte: Wir stützen uns in allen Fällen auf unsere Machtstellung, auf unsere lokale Gesinnung und auf unser gutes Recht. Inzwischen werden unsere Vertreter mit den Vertretern der Ukraine, die ebenfalls den selben Willen kundgegeben hat, zu einem gerechten Frieden zu gelangen, weiter verhandeln, die Polen wollen ebenfalls teilweise an den Verhandlungen teilnehmen, und Finnland hat klipp und klar seine Unabhängigkeit erklärt. Ein bemerkenswerter Akt in bezug auf die Unabhängigkeitserklärung Finnlands ist die Anerkennung dieses Schrittes durch Schweden, ehe das Einverständnis Rußlands formell vorliegt. Es sind auf die schwedische Erklärung hin sofort unkontrollierbare Gerüchte entstanden, wonach Schweden eventuell die Unabhängigkeit der Schwedischen Provinzen mit Waffengewalt erzwingen werde, und schwedische Truppen für diesen Fall schon an der finnischen Grenze zusammengezogen seien. Man wird die Bestätigung dieser Gerüchte abwarten müssen; das scheint aber sehr zu befürchten: die Lösung der Fremdvölkerfrage wird von Rußland nicht mehr hinausgeschoben werden können, und diese Erkenntnis dürfte vielleicht auch die derzeitige Regierung dazu bewegen, einzulernen, wenn nicht andere Umstände ihr den Rücken steifen. Was diese letztere Möglichkeit anbelangt, die natürlich nur von der Entente aus zu erwarten ist, so werden wir vielleicht schon in nächster Zeit darüber greifbare Anhaltspunkte erfahren, wenn die zu erwartende Kriegszieleklärung der Alliierten erfolgt ist.

Schwierigkeiten in den Verhandlungen mit Rußland.

(WTB) Berlin, 4. Jan. Wie der Reichskanzler in der heutigen Sitzung des Hauptausschusses des Reichstags mitteilte, hat die russische Regierung eine Verlegung der Verhandlungen von Brest-Litowsk nach Stockholm vorgeschlagen. Staatssekretär v. Kühlmann ist beauftragt worden, diesen Vorschlag abzulehnen. Weiter ist aus Petersburg erklärt worden, daß Punkt 1 und 2 unserer Vorschläge, die sich auf die Modalitäten der Rücknahme der Gebiete und der Vornahme der Volksabstimmungen beziehen, nicht angenommen werden könne. Dazn bemerkte der Reichskanzler, wir können davon nicht abgehen, wir können getrost abwarten, wie dieser Zwischenfall weiter verlaufen wird. Wir stützen uns auf unsere Machtstellung, auf unsere lokale Gesinnung und auf unser gutes Recht. (Lebhaftes Bravo.) Außerdem erklärte der Reichskanzler, daß wir mit den in Brest-Litowsk eingetroffenen Bevollmächtigten der Ukraine weiter verhandeln würden.

Die ausführliche Erklärung des Reichskanzlers.

(WTB) Berlin, 4. Jan. Der Hauptausschuss des Reichstags trat heute vormittags 10 Uhr zu einer neuen Beratung zusammen. Als erster Redner sprach der Abg. Graf Westarp über die Friedensverhandlungen in Brest-Litowsk. Im Anschluß an seine Ausführungen ergriff der Reichskanzler das Wort zu folgenden Erklärungen: Der Herr Vorkämpfer hat die Güte gehabt, an das zu erinnern, was ich gestern am Schlusse meiner kurzen einleitenden Worte gesagt habe, daß das, was gestern galt, vielleicht heute nicht mehr gelten würde, und daß wir immer mit der Möglichkeit von Zwischenfällen zu rechnen hätten. Ein solcher Zwischenfall scheint jetzt eingetreten zu sein. Schon früher hatte wiederholt während der Verhandlungen die russische Regierung den Wunsch ausgesprochen, daß die Verhandlungen von Brest-Litowsk verlegt und an einem

neutralen Ort (etwa in Stockholm) fortgesetzt werden möchten. Jetzt ist dieser Vorschlag ausdrücklich gemacht worden. Die russische Regierung schlägt eine Verlegung der Verhandlungen von Brest-Litowsk nach Stockholm vor. Ganz abgesehen davon, daß wir nicht in der Lage sind, uns von den Russen vorschreiben zu lassen, wo wir die Verhandlungen führen sollen, darf ich darauf hinweisen, daß eine Verlegung nach Stockholm zu außerordentlich großen Schwierigkeiten führen würde. Ich will nur die Schwierigkeiten anführen, daß die direkte Verbindung, die die verhandelnden Delegierten mit ihren Hauptstädten (Berlin, Wien, Sofia, Konstantinopel und Petersburg) haben müssen — die direkten Verbindungen, die in Brest-Litowsk angelegt sind, funktionieren gut — in Stockholm auf die größten Schwierigkeiten stoßen würden. Schon dieser eine Punkt führt dazu, daß wir nicht darauf eingehen können. Dazu kommt, daß die Mächenschaften der Entente, Mißtrauen zu säen zwischen der russischen Regierung, ihren Vertretern und uns, dort neuen Boden gewinnen würden. Ich habe daher den Herrn Staatssekretär v. Kühlmann beauftragt, diesen Vorschlag abzulehnen. (Bravo!) Inzwischen sind in Brest-Litowsk Vertreter der Ukraine eingetroffen, und zwar nicht nur als Sachverständige, sondern mit Vollmachten zu Verhandlungen ausgestattet. Wir werden ganz ruhig mit den Vertretern der Ukraine weiter verhandeln. Ich füge noch hinzu, daß von Petersburg mitgeteilt worden ist, die russische Regierung könne auf Punkt 1 und 2 unserer Vorschläge nicht eingehen. Diese beiden Punkte beziehen sich auf Modalitäten der Rücknahme der Gebiete und auf die Vornahme der Volksabstimmungen. In der russischen Presse wird uns unterstellt, daß in diesen Punkten 1 und 2 ausgedrückt sei, daß wir uns in illoyaler Weise unserer Zusage betr. das Selbstbestimmungsrecht der Völker entziehen wollen. Ich muß diese Unterstellung zurückweisen. (Bravo!) Punkt 1 und 2 sind lediglich durch praktische Erwägungen bestimmt. Wir können davon nicht abgehen. Ich glaube, meine Herren, wir können getrost abwarten, wie dieser Zwischenfall weiter verlaufen wird. Wir stützen uns auf unsere Machtstellung, auf unsere lokale Gesinnung und auf unser gutes Recht. (Lebhaftes Bravo.) — Der Ausschuss vertagte sich auf diese Erklärungen, um den Fraktionen Gelegenheit zu bieten, zunächst unter sich die Lage zu beraten.

Schweden anerkennt die Unabhängigkeit Finnlands.

(WTB) Stockholm, 4. Jan. Der König beschloß im heutigen Ministerrat, Finnland als unabhängigen Staat anzuerkennen.

Deutschland und Persien.

(WTB) Konstantinopel, 4. Jan. (Telegraphisch) Mit Lalet Pascha sind die drei persischen Parlamentsmitglieder Salar Muzem, Mirza Ahmed und Schah Mirza Kasim Khan nach Berlin zur Besprechung abgereist.

Die Lage auf den Kriegsschauplätzen.

Die deutsche amtliche Meldung.

(WTB) Großes Hauptquartier, 4. Jan. (Amtlich.) Westlicher Kriegsschauplatz. Fast an der ganzen Front kam es zu lebhaften Kämpfen der beiderseitigen Artillerien. Klares Frostwetter begünstigte ihre Tätigkeit. Bei englischen Vorkämpfen, die östlich von Ypern und nördlich vom La Vassekanal scheiterten, sowie bei eigenen erfolgreichen Unternehmungen südlich von Meuvres und in der Champagne wurden Gefangene und einige Maschinengewehre eingebracht. Seit dem 1. Januar verloren unsere Gegner im Luftkampf und durch Abschuss von der Erde 23 Flugzeuge und 20 Fesselballone. Oberleutnant Koezger errang seinen 20. Luftsieg.

meekorps.
machen noch
Zugtiere, be-
erzu trägt in
rte und die
ei solchen ge-
mahnen, daß
de nicht durch
Ksmitteln zu
wachsen sind.
im eistenen
erksleiter ge-
unterstützen.
hrleute ent-
Hilfseistung
ftung werden
ort entzogen
hbestimmun-
artet werden,
all entgegen-
lizeibehörden
General:
ung
tei
10 1/2 Uhr
rt.
eingeladen.
Calw.
Bekannt
enden
reundlichst
eller,
wechsl,
twe.
gen.
Schaff-
Ruh
mt Kalb
ing (Gä. le).
heim.
trächtige
ff=
Ruh
herr, Bauer.
liche, in allen
ene
srau.
Diebenzell.

Amthliche Bekanntmachungen.

Die den Schultheißenämtern mit heutiger Post zu sendenden Vorbrude zur

Anzeige über die im Monat Dezember 1917 erteilten Kleiderbezugsgelme wollen umgehend ausgefüllt und bis spätestens 7. Januar 1918 hierher vorgelegt werden.

Calw, den 3. Januar 1918.

R. Oberamt: Binder.

Die Schultheißenämter werden an die Erledigung des oberamtlichen Erlasses vom 1. Dezember 1917, betreffend

Lieferung von Heu und Stroh — Festsetzung der Heuverbrauchssätze für die einzelnen Tiergattungen —, erinnert.

Calw, den 3. Jan. 1918.

R. Oberamt: Binder.

Die Herren Ortsvorsteher

wollen die Viehzählungslisten über die auf 1. Dezbr. d. J. erfolgte vierteljährliche Viehzählung kurzer Hand umgehend an die Geschäftsstelle des Kommunalverbands (Wirtschaftskartenamt) einsenden.

Calw, den 3. Jan. 1918.

R. Oberamt: Binder.

am 9. 1. 18

Änderungsprotokoll zum Primärkataster.

Die durch Erl. des Steuerkolleg., Abt. f. dir. St., o. 19. Dez. 1903 angeordnete Einsendung der Änderungsprotokolle zum Primärkataster kann unterbleiben, wenn im Kalenderjahr 1917 Änderungen in der Bodeneinteilung und Bodenkultur nicht vorzumerken waren.

In diesem Fall ist dem Katasterbüro (Stuttgart, Langestr. 4 A) kurze Fehlanzeige (auf Postkarte) sofort zu machen.

Calw, den 3. Jan. 1918.

R. Oberamt: Binder.

Holzschleifen auf den öffentlichen Wegen im Winter.

Ueber das Schleifen von Langholz und Klößen auf den öffentlichen Wegen im Winter bestehen nachstehende Vorschriften:

1. Das Schleifen von Holz auf den öffentlichen Wegen zur Winterszeit ist nur dann zulässig, wenn die Wege gehörig mit Schnee bedeckt und gefroren sind, so daß die Fahrbahn nicht beschädigt wird.
2. Das geschleifte Holz darf höchstens die Breite eines Fahrgeleises einnehmen.
3. Es darf nur eine Länse Hölzer, nicht zwei oder mehrere hinter einander verknüpft, geschleift werden.

4. Die Holzstämme müssen vorne und hinten derart gut zusammengebunden sein, daß sie sich nicht wälzen können.

5. Jedem Zug mit geschleiftem Holz muß außer dem Fuhrmann ein mit einem Griffe versehener Geleitsmann beigegeben sein, der, wenn das geschleifte Holz seitwärts rutscht, es so ablenkt, daß andere Fuhrwerke ungehindert vorbeikommen können.

6. Jeder solche Zug hat entgegenkommenden oder vorfahrenden Fuhrwerken geordnet ausweichen und solange anzuhalten, bis letztere an dem Zug vorbeigekommen sind.

7. Holzstämme oder Klöße dürfen nicht an Wagen oder Schlitten angeschlossen werden.

Calw, den 2. Jan. 1918.

R. Oberamt: Binder.

Erhöhung der Saatgutmengen für die Sommerfrüchte.

Die Schultheißenämter werden an die Erledigung des oberamtlichen Erlasses vom 29. August 1917, Calwer Tagblatt Nr. 204, betreffend

Erhöhung der Saatgutmengen, erinnert. Die Geluche haben die in der oben genannten Bekanntmachung verlangten Angaben zu enthalten.

Calw, den 2. Jan. 1918.

R. Oberamt: Binder.

Schlischer Kriegsschauplatz: Nichts Neues. In der mazedonischen und italienischen Front keine besonderen Ereignisse.

Der erste Generalquartiermeister Ludendorff.

Zur englischen Niederlage bei Cambrai.

(WTB) Berlin, 4. Jan. Folgende Auslagen gefangener englischer Offiziere bestätigen aufs neue die unerhörten schweren Verluste der Engländer bei Cambrai: Das schnelle und geschickte Vorgehen der deutschen Infanterie, besonders die Schnelligkeit und Wucht des Infanteriestoßes hätten auch den in weiter rückwärtigen Stellungen stehenden Infanterie-, Maschinengewehr- und Artillerieverbänden keine Zeit zu organisierter und nachdrücklicher Verteidigung gelassen und auch das geordnete Zurücknehmen dieser Verbände unmöglich gemacht. Die Wirkung des deutschen Artillerie- und Minenfeuers gegen die englischen Artillerie- und Infanteriestellungen sei fast überall verheerend gewesen, und habe die schwersten Opfer gefordert. Die deutschen Gleitflugzeuge hätten vor allem die 55. und 12. sowie Teile der 20. englischen Division schwer gelitten. Die 163. und 166. Brigade müßten als völlig vernichtet gelten. Von allen ansehnlichen englischen Divisionen habe aber bei weitem die 29. Division die schwersten Verluste erlitten. Die 35. und 36. Brigade der 12. Division und Teile der 37. Brigade seien aufgerieben. Bei der 29. Division trat der Hauptverlust erst während der späteren Kämpfe um Masnières ein. Auch diese sei so gut wie aufgerieben worden. Weitere schwere Verluste hätten die 5., 59., 47., 2. und 56. Division und vor allem die 1. und 3. Gardebrigade erlitten, die überführt zur Unterstützung bei Souzeaucourt eingesetzt wurden.

(WTB) Berlin, 4. Jan. Infolge der englischen Niederlage bei Cambrai sind, nachdem der erste englische Anfangserfolg auf dem dortigen Schlachtfeld vorzeitig in London unter Glockengeläute und mit Neben Lloyd Georges als größter Sieg des Jahres gefeiert wurde, nunmehr sechs englische Generale und eine große Anzahl englischer Generalstabs-offiziere abgesetzt worden.

Die englische Einbuße bei Cambrai.

(WTB) Berlin, 4. Jan. Vom 20. November 1917 bis zum 2. Januar 1918 haben die Engländer allein auf dem Schlachtfeld westlich von Cambrai 227 Offiziere, 9600 Mann an Gefangenen verloren. An Heute wurden ihnen während der Cambraikämpfe 172 Geschütze, 724 Maschinengewehre und 19 Minenwerfer abgenommen. Außerdem erbeuteten die kriegreichen deutschen Truppen, die den Anfangserfolg der Engländer in kurzer Zeit in eine außerordentlich blutige Niederlage verwandelten, 32 deutsche Geschütze zurück, die bei dem ersten englischen Einbruch in die Hand des Feindes gefallen waren. Von den über 300 eingesetzten Tanks verloren die Engländer 107, von denen 75 hinter den deutschen Linien in unsere Hände fielen, während 32 zwischen den englischen und deutschen Gräben zertrümmert und zerhoben liegen geblieben sind. Dieser Verlust beträgt mehr als ein Viertel des englischen Gesamtbestandes an Kampfkraftwagen.

Neue U-Bootsfolge.

(WTB) Berlin, 4. Januar. (Amthl.) Im östlichen Kermelkanal sind von unseren U-Booten kürzlich 21 000 Br.-R.-Tonnen vernichtet worden. Sämtliche Schiffe waren schwer beladen und bewaffnet und führen bis auf eines unter harter Sicherung. Ein tiefbeladener, bewaffneter, großer Tankdampfer, der Kurs auf Cherbourg hatte, wurde aus einem starken, durch viele Fischdampfer und schnelle U-Bootszerstörer gesicherten Geleitzug herausgeschossen. Au dem Erfolg, der unter erschwerten Verhältnissen erzwungen und darum um so anerkannterwert ist, war in erster Linie ein kleines Unterseeboot beteiligt, das unter der geschickten Führung seines Kommandanten, Oberleutnants

zur See Steindorff, im Dezember vorigen Jahres durch schnelles Arbeiten in zwei Unternehmungen insgesamt 22 500 Br.-R.-Tonnen vernichtet hat.

Der Chef des Admiralsstabs der Marine.

(WTB) Berlin, 4. Jan. Der Verlust dieses Tankdampfers trifft die Entente um so schwerer, als die deutschen Berichte seit Mitte vergangenen Monats bereits vier ähnliche Versenkungsfälle melden konnten. Die Frage der Delcinsuhr, die für die Versorgung der auf Delcinsuhr angewiesenen feindlichen Kriegsflootten große Bedeutung hat, gestaltet sich immer kritischer für den Verbund. Vor kurzem trat in Washington ein Ausschuss englischer und amerikanischer Fachleute zusammen, um über die Delcinsuhr zu beraten. Die U-Bootsabwehr, zu der besonders Motorschiffe herangezogen werden müssen, hat durch Erweiterung des Sperrgebietes und den dadurch vermehrten Delcinsuhrverbrauch den englischen Import vor neue Schwierigkeiten gestellt. Eine der neuesten Wirkungen äußert sich in dem Verbot des Autofahrens für Private in England. Zur Bewichtigung der erregten Bevölkerung sinkt Polbhu die Nachricht in die Welt, daß in England ein Oelfeld entdeckt worden sei, der jährlich 180 000 Galonen liefern könne. Was Polbhu verheimlicht, ist, daß England einen jährlichen Bedarf von 600 Millionen Galonen hat, daß also 180 000 Galonen seine Abhängigkeit von der überseeischen Zufuhr aus Amerika und Asien nicht nennenswert zu mindern in der Lage sind.

Aus dem feindlichen Lager.

England vor der Nationalisierung einiger Nahrungsmittel.

(WTB) Amsterdam, 4. Jan. (Reuter.) Lord Rhondda, der Minister für das Ernährungswesen, hielt gestern in London eine wichtige Rede über die Lage der Lebensmittelversorgung. Er sagte: Mein ganzer Sinn ist ersten und letzten Endes darauf gerichtet, den Krieg zu gewinnen. Alles andere ist Nebensache. Alle Interessen müssen, ob begründet oder nicht, in den Hintergrund treten, damit wir den Krieg gewinnen. Mangel an gewissen Nahrungsmitteln ist unüberwindlich. Kürzlich z. B. bestand Mangel an Fett, wie Butter und Margarine. Doch ist nichts Beunruhigendes in unserer Lage. Unser Volk hat keinerlei Entbehrungen zu tragen, die denen Deutschlands verglichen werden können, wo die wöchentliche Fleischration weniger als ein halbes Pfund beträgt. (Gerade ein halbes Pfund!) Lord Rhondda erörterte sodann die Frage der zwingenden Nationalisierung und sagte: Wir wissen, daß jetzt in Deutschland eine große Empörung über die Tatsache besteht, daß die Reichen trotz der Nationalisierung und dem Kartensystem erheblich mehr erhalten als ihnen zusteht, mit dem Ergebnis, daß die Armen nicht das erhalten, was sie erhalten könnten. Die Nationalisierung wenigstens einiger Nahrungsmittel ist unterwegs. Wir sind gegenwärtig damit beschäftigt, den Entwurf für eine Zwangsrationierung zu vollenden. Dieser wird dann dem Kabinett vorgelegt und, sobald dieses die Genehmigung erteilt hat, so schnell wie möglich zur Durchführung gebracht.

Wilson an Lloyd George.

(WTB) London, 3. Jan. Reuter meldet: Lloyd George empfing folgende Botschaft des Präsidenten Wilson: „Ich bin sicher, der Volkswille sowohl der Gefühle und Absichten des Volkes der Vereinigten Staaten, wie meiner eigenen zu sein, wenn ich Ihnen und durch Sie der Regierung und dem Volke Großbritanniens eine Botschaft der Zuneigung und des Entschlusses übersende, weiterhin jede Hand und jede Hilfsquelle in den Vereinigten Staaten vor die gebieterische Aufgabe und Pflicht zu setzen, für die Welt einen ehrenvollen und dauerhaften Frieden zu erlangen, der sich auf Gerechtigkeit und Ehre aufbaut und den Völkern der Welt, den großen wie den kleinen, die gleiche Behandlung sichert. Ihre eigene Botschaft im Namen des britischen Kriegskabinetts wird hochgeschätzt und findet bei unseren Freunden Wiberhall.“

Sarrails Ende.

(WTB) Bern, 4. Jan. Nach Meldungen der Pariser Presse ist General Sarrail in Montauban eingetroffen. Pariser Journalisten, die Sarrail befragen wollten, antwortete der General nur, er habe keine Zukunftspläne und verweigerte jegliche Erklärung über seine Abfertigung.

Internierung der Deutschen in Italien.

(WTB) Bern, 4. Jan. Laut „G. della Sera“ beschäftigte sich der gestrige Ministerrat auch mit der Frage der Internierung der feindlichen Staatsangehörigen, besonders mit der Frage, ob für die deutschen Staatsbürger dieselben Maßnahmen angewendet werden sollen wie im Jahre 1915 nach der Kriegserklärung an Oesterreich-Ungarn gegen die österreichisch-ungarischen Bürger. Die Deutschen sollen in südlichen Gebieten mit geringer Bevölkerungszahl interniert werden. Neben Cosenza, Venevento und Aquila wurden noch andere Gebiete zur Internierung bestimmt.

Die italienische Kohleneinfuhr 1917.

(WTB) Bern, 4. Jan. Die italienische Presse meldet aus Genua: In dem Hauptkohlbezugsdistrikt Italiens trafen im Jahre 1917 nur insgesamt 12 Millionen Tonnen englischer Kohlen ein, gegen 32 Millionen im Jahre 1916. Auch die Einfuhr amerikanischer Kohlen ist von 675 000 Tonnen im Jahre 1916 auf 210 000 Tonnen im Jahre 1917 zurückgegangen.

Ein englisch-französischer Dampfertrift.

(WTB) London, 4. Jan. (Reuter.) Laut Liverpooler Korrespondent wird der Zusammenschluß der am norditalienischen Handel beteiligten englischen und französischen Dampferlinien zur Regelung des Reiseverkehrs und der damit zusammenhängenden Fragen unter Ansrhluß von Linien der feindlichen Länder amtlich bekanntgegeben.

Eine folgenschwere Explosion.

(WTB) Stockholm, 3. Jan. Wie „Djelo Karoda“ erklärt, hat am 23. Dezember auf der Station Bettsanooka eine Explosion stattgefunden, bei der zwei Militärtzüge mit Kosaken, die nach dem Don-Distrikt zurückkehren wollten, vernichtet wurden. 2000 Mann fanden den Tod.

Bermischte Nachrichten.

Vom Reichstag.

Berlin, 4. Jan. Wie der „Berliner Lokalanzeiger“ aus parlamentarischen Kreisen erfährt, dürfte die Volkversammlung des Reichstags sich erst im Februar versammeln. Auch im vorigen Jahr ist der Etat so spät eingebracht worden.

Um die argentinische Ernte.

(WTB) Buenos-Aires, 4. Jan. (Habas.) Die Verhandlungen über den Anlauf der Ernte durch die Alliierten sind noch nicht beendet, schreiten aber günstig fort. Die spanische und die schweizerische Regierung tun Schritte, um in Argentinien 400 000 oder 100 000 Tonnen Getreide zu kaufen.

Ein feindliches Urteil.

(WTB) Bern, 4. Jan. General Leman, der Verteidiger von Lüttich, ist in Bern von einem Berichterstatter des „Petit Journal“ über seinen Aufenthalt in der deutschen Gefangenschaft befragt worden. Der General erklärte, von den deutschen Offizieren mit aller Rücksicht behandelt worden zu sein. Ueber die ärztliche Behandlung könne er nur Gutes sagen. Er habe bloß moralisch infolge der Trennung von seinem Vaterlande gelitten. Ueber die Kriegslage seien die Gefangenen täglich wahrheitsgemäß unterrichtet worden. Der General erklärte schließlich, es wäre unvernünftig die Tugenden des deutschen Volkes nicht anzuerkennen.

Ein Sieg der amerikanischen Alkoholgegner.

Die Prohibitionsbewegung hat in den Vereinigten Staaten einen weithin sichtbaren Erfolg errungen, wenn auch ihr vollständiger Sieg damit noch nicht entschieden ist. Seit Jahren ist das Ziel der Alkoholgegner, daß ein absolutes Verbot der Herstellung, der Einfuhr und des Verkaufs alkoholhaltiger Getränke in die Bundesverfassung aufgenommen werde. Jetzt haben beide Häuser des Kongresses einen solchen Verfassungszusatz angenommen. Der Senat im August dieses Jahres mit 65 gegen 20 Stimmen, und nun dieser Tage mit 282 gegen 128 Stimmen das Repräsentantenhaus. Der künftige Verfassungartikel soll lauten: Nach einem Jahre, gerechnet vom Inkrafttreten dieses Artikels, wird hiermit die Herstellung, der Verkauf und Transport berauschender Flüssigkeiten zu Trinkszwecken innerhalb der Vereinigten Staaten verboten; ebenso die Einfuhr nach und die Ausfuhr aus den Vereinigten Staaten nach allen ihrer Rechtsprechung unterworfenen Gebieten. Eine Zustimmung des Präsidenten zu diesem Beschlusse ist nicht erforderlich. Dagegen muß er den einzelstaatlichen Parlamenten unterbreitet und von zwei Dritteln der Bundesstaaten ratifiziert werden. Dies ist immerhin ein recht weiter Abstand, der die Prohibitionsisten von ihrem Endziele noch trennt, und die Gegner der Zwangsabstinenz werden reichlich Gelegenheit haben, jener Bestimmung, bevor sie in die Verfassung wirklich aufgenommen ist, schwere und vielleicht nicht rechtzeitig überwindbare Hindernisse in den Weg zu bauen. Es bleibt nun fraglich, ob 32 Staaten für das absolute Alkoholverbot zu haben sein werden. Für ihr eigenes Gebiet hatten bis Kriegsausbruch 23 Einzelstaaten Herstellung, Einfuhr und Verkauf alkoholhaltiger Getränke untersagt, in drei weiteren hatten sich Exekutive und Volksvertretung auf diesen Grundsatz festgelegt. Das jetzt im Repräsentantenhaus zu Washington der Antrag der Prohibitionsisten die Zweidrittelmehrheit fand, mag damit zusammenhängen, daß der Einfluß des deutsch-amerikanischen und des irischen Elementes auf die Deffektivität durch den Kriegszustand ausgeglichen ist.

Aus Stadt und Land.

Calw, den 5. Januar 1918.

Das Eisene Kreuz.

Pionier Johannes Koller von Altburg, in einem Pionier-Patl., hat das Eisene Kreuz erhalten.

Pionier Jakob Zeiler aus Stammheim, Sohn des Jakob Zeiler (s. St. auch im Feld), hat das Eisene Kreuz erhalten.

Beförderung.

H. Seeger, Sohn des Martin Seeger von Holzbrunn, bei einem Fußartillerie-Regiment, wurde zum Gefreiten befördert.

Dienstnachricht.

* Der Forstamtmann Muschg in Liebenzell wurde seinem Ansuchen entsprechend auf die Forstamtmannsstelle Ravensburg veretzt.

Zum Erscheinungsfest.

Mit dem 6. Januar gehen die sog. zwölf Nächte, in denen der Volksglaube besonders mächtig ist, zu Ende. Noch einmal machen sich unheimlich böse Geister, bevor ihr Wirken beendet ist, geltend, und abergläubische Gemüter lassen es sich nicht nehmen, nach der väterlichen Sitt und Art sich dadurch vor ihrem schädlichen Einfluß zu

Die Geschichte des Diethelm von Buchenberg

60. von Berthold Auerbach.

Am Morgen, als die Gerichtsverhandlungen begannen, wurde Diethelm von seinen Schwurgenossen herzlich bewillkommt; nur der Steinbauer blühte vor sich nieder, und Diethelm heftete seinen Blick so lang auf ihn, bis er aufschaute und dann wie getroffen das Haupt wieder senkte. Das war ein Triumph, der schon viele Beschwerden aufwog. Auch der Rechtsanwalt Rothmann bewillkommte Diethelm herzlich und lobte ihn wegen seines Wiederkommens. Bei jedem Namen, der aus der Urne gezogen wurde, war Diethelm voll Spannung, und er hatte wirklich die Freude, daß schon die Zahl elf voll und er noch nicht unter den Gezogenen war; aber nun machte Rothmann von seinem Ablehnungsrecht Gebrauch und verworf sechs der Ausgelosten, bis Diethelm endlich als letzter doch noch unter die Zahl der Geschworenen kam. Er nickte ruhig und setzte sich auf seinen Platz.

Im Gerichtssaal war der Zuhörerraum, der nur durch ein Gitter abgetrennt war, gedrängt voll, und in der Loge der Schwurbank gegenüber saß ein Mädchen in Trauerkleidern; es war Fränz, die mit doppelt bangen Gefühlen Vater und Bräutigam in öffentlicher Wirklichkeit sah.

Sie hatte sich kindisch gefreut, als dieser am Morgen bei ihr eingetreten war in der schönen Uniform, sie hatte den blauen Militärfrack mit amarantrotem Kragen, das Bändel mit dem goldgefärbigen Degen und den Tresenhut mit wahren Jubel bewundert.

Die Anklageschrift wurde verlesen, und der Staatsanwalt schilderte mit hinreißender Beredsamkeit die Berruchtheit eines Verbrechens, das immer mehr über-

händig, indem sie an die Türen des Hauses und der Ställe die Buchstaben C. M. B., je mit einem Kreuz versehen, anschreiben. Es sind das die Anfangsbuchstaben jener Weisen aus dem Morgenlande, aus denen die kirchliche Ueberlieferung die drei Könige Kaspar, Melchior und Balthasar gemacht hat. Von anderen Volksbräuchen, mit denen der Tag umkleidet war, findet man nur noch die vereinzelt bestehende Sitte der drei Königsumzüge mit dem Sternsingen, die an das sog. „Anklopferle“ und „Pfeffern“ erinnert und in ganz gewöhnliche Bettelerei ausgeartet ist. Nach der langen Winternacht macht sich zum erstenmal eine kleine Zunahme der Tageshelle bemerkbar, wie es denn auch in einem alten Volksreim heißt: Im großen Neujahr wächst der Tag, solang der Haushahn schreien mag. Als eigentlicher Festtag gilt der 6. Januar nur in Württemberg, wo er zu den allgemeinen bürgerlichen Feiertagen zählt, im Königreich Sachsen und in einigen Gegenden des Herzogtums Braunschweig; er ist als der Gedentag der Weisen aus dem Morgenlande, die als Erstlinge der Heidenwelt von dem Platte in Bethlehem angezogen wurden, das Hauptmitionsfest in der protestantischen Kirche.

Zur Butterversorgung.

* Wir hatten in unserm letzten Rathausbericht die Klagen verschiedener Gemeinderatsmitglieder wiedergegeben, daß die Butterlieferung der Stadt im letzten Monat so schlecht gewesen sei. Wie wir nun von zuständiger Seite erfahren, hängt die Butterversorgung des Bezirks mit der Milch- und Butterlieferung an die von der Landesverwaltungsstelle bestimmten Stellen ab. Nach dem Reich festgesetzten Sätzen der den Versorgungsberechtigten zustehenden Mengen Milch (1/2 Liter täglich) und Butter (62 1/2 Gramm wöchentlich) beziehen sowohl Calw als auch Liebenzell und Unterreichenbach derzeit noch einen erheblichen Prozentsatz mehr Milch als diesen Orten im Verhältnis zu der Zahl der Versorgungsberechtigten zusteht. Dazu kommt, daß eine Anzahl von Orten an der Peripherie des Bezirks ihrer Milchlieferung nicht nachkommt, weshalb nicht das Quantum an Milch ausgeführt werden kann, das nach der Zahl der Milchkuhe zur Ausfuhr kommen sollte. Reklamationen seitens des Kommunalverbandes wegen zu geringer Butterzuweisung werden deshalb aus den vorgenannten Gründen von der Landesverwaltungsstelle unbeachtet gelassen. Das Oberamt hat ja nun, weil ihm selbstverständlich immer daran liegt, den Bezirk im Rahmen der berechtigten Ansprüche zu versorgen, einen Erlaß bezüglich der Milchlieferungsverpflicht der Bezirksgemeinden herausgegeben, der Aussicht auf Erfolg verspricht. Wenn aber eine regelmäßige Butterlieferung bei der Landesversorgung durchgesetzt werden soll, so muß vorher die Regelung der Milchversorgung vorgenommen werden.

Schulferien wegen Brennstoffmangel.

Amtlich wird mitgeteilt: Auf Grund einer Vereinbarung der Oberschulbehörden sind wegen der Schwierigkeiten der Brennstoffversorgung für die sämtlichen öffentlichen Schulen von Stuttgart, Volksschulen, Mittelschulen und höhere Schulen, im Anschluß an die Weihnachtssferien außerordentliche Ferien bis 21. Januar einschließlich angeordnet und gleichzeitig die zuständigen örtlichen Schulbehörden außerhalb Stuttgarts ermächtigt worden, in ähnlicher Weise zu verfahren. Im Falle der Verlängerung der Ferien werden die auswärtigen

Schüler rechtzeitig benachrichtigt werden. Aus einer Beinträchtigung der Lehrziele zu verhüten, sind die Schüler da, wo die Ferien verlängert werden, angemessen zu beschäftigen. Die einheimischen Schüler haben sich deshalber am 8. Januar, dem ursprünglichen Tag des Wiederbeginns des Unterrichts, zur gewohnten Zeit im Schulhaus einzufinden, um sich die Hausaufgaben, die sie anzufertigen haben, bezeichnen zu lassen und sonstige Anweisungen und Mitteilungen entgegenzunehmen.

Kaffee-Ertrag aus Angeren.

Die Angeren werden in dünne Scheiben geschnitten, im Ofen gedörrt bis sie dunkelbraun sind, dann verrieben und in der Kaffeemühle gemahlen. Der Geschmack ist vorzüglich.

(S. B.) Pforzheim, 4. Jan. In einem hiesigen Hotel fielen einem Dieb u. a. in die Hände: 369 M in bar, eine mattgoldene Damenuhr, eine silberne Börse mit Kette, zwei goldene Kolliers, eines mit echter Perle und eines mit drei Amethysten und echter Perle, ein silbernes Kollier, ein Paar Simili-Ohringe, eine ovale goldene Brosche und ein Paar Herrenschuhschuhe. Von dem Dieb hat man noch keine Spur.

(S. B.) Stuttgart, 4. Jan. Im vergangenen Jahr betrug der Gesamtumfang an Kartoffeln bei der künftigen Kartoffelstelle rund 782 000 Zentner, an Kohlraben rund 20 000 Zentner, Gemüse usw. wurden etwa 6000 Zentner Trodengemüse, Kartoffelmehl usw. hergestellt. Der Geldumsatz beläuft sich auf rund 16 Millionen Mark. Die Zahl der Angestellten für Bewirtschaftung und Betriebsstellen beträgt etwa 90, die der Arbeiter stieg mehrfach auf 250 Mann.

(S. B.) Von der bayerischen Grenze, 4. Jan. Der Landwirt Josef Franz von Bärndorf wurde von der Schlachthofdirektion angezeigt und öffentlich gebrandmarkt, weil er eine Kalbin derart überfüttert angeliefert hat, daß das Tier wegen Erstikungsanfällen notgeschlachtet werden mußte. Im Magen allein befanden sich 60 Pfund Brotgetreide.

(S. B.) Ebersbach N. Calw, 4. Jan. Die Täterschaft an der Ermordung der ledigen 23 Jahre alten Anna Bösch ist jetzt festgestellt. Der Bruder Wilhelm Bösch, zurzeit Unteroffizier bei der Garnisonkompanie Erziehungsbataillon Nr. 120 in Ulm, hat dem Amtsrichter gestern in später Abendstunde bei seiner wiederholten, zum Schluß auf dem Rathaus in Altshausen erfolgten Vernehmung eingestanden, seine Schwester, die sich in anderen Umständen befand, in der Nacht vom 29. auf 30. Dezember mit einem Infanteriegewehr, das er sich unerlaubterweise verschafft hatte, erschossen zu haben. Es wurde Haftbefehl wegen Mords und anderer Vergehen gegen ihn erlassen.

Friedrichshafen, 4. Jan. Wie kürzlich berichtet wurde, ist der badische Dampfer „Kaiser Wilhelm“ bekanntlich bei einer Probefahrt von Schweizer Seite scharf beschossen worden. Wie nun verlautet, ist dieser Vorgang auf das dienstliche Versehen eines schweizerischen Korporals zurückzuführen, welcher der Meinung war, das deutsche Schiff habe die schweizerische Grenzzone überfahren, und den Befehl zum Schießen gab. Die Schweiz wird Deutschland ihre Entschuldigung aussprechen und den entstandenen Schaden vergüten.

Für die Schriftl. verantwortl. Otto Seltmann, Calw. Druck u. Verlaag der A. Döschlagerschen Buchdruckerei, Calw.

hand zu nehmen drohe, Eigentum, öffentliches Vertrauen und öffentliche Moral zerstöre; und beschwor die zwölf Männer aus dem Volke, durch ihr Schuldig dieser alles verheerenden Ruchlosigkeit einen Damm zu setzen. Fränz beugte sich weit heraus, die glänzende Rede ihres Bräutigams sowie seine Erscheinung mußten ihr sehr gefallen. Keppenberger benahm sich klug und gewandt mitten in dem Kreuzverhör und wußte alles auf die unschuldigste Weise zu erklären, ja, er verstand es sogar, mehrere Zeugen durch Fragen, die er an sie stellte, zu verblüffen. Den Betrug schob er auf seinen Geschäftsgenossen, der, vor kurzem entflohen, ihn betrogen habe, und nun hätten schlechte Menschen ihm Feuer angelegt. Gegen Diethelm und die Geschworenen überhaupt schaute der Keppenberger kaum auf, er hielt den Blick fast ausschließlich auf die Richter gewendet, und nur manchmal beugte er sich hinter die Brüstung nieder und nahm eine Prise aus seiner bekannten birkenrindenen Dose. Eine große Zahl von Befassungs- und Entlastungszeugen wurde verhört, und Diethelm stellte an diese selbst einige sachgemäße und entscheidende Fragen.

Mittag war längst vorüber, als das sogenannte Plaidoneer begann. Rothmann schilderte in ereignisreicher Rede das Los des Angeklagten, der sich redlich wieder emporgearbeitet habe und nun, weil er einmal in Glend versunken gewesen war, dem lauernden Verdacht und der boshafte Schadenfreude nicht entgehe. So eifrig auch Rothmann seinen Schützling verteidigte, er ließ sich doch nie zu jener heillosen, alle Sittlichkeit verkehrenden Weise verleiten, wo es immer heißt: „Es ist meine heiligste innigste Ueberzeugung,“ während dies keineswegs immer der Fall ist. Er verhielt sich ganz gegenständlich und suchte nur die Möglichkeit eines andern als verbrecherischen Vorgangs ins Licht zu setzen. Es war nicht minder klug als ehrenhaft, daß er die überhand nehmende allgemeine Entfittigung

durch die mutwilligen Brandlegungen schilderte; wie der erste Gedanke beim Vernehmen der Sturmglöcke nicht mehr Mitleid, sondern im besten Falle Zorn sei, in der Regel aber ein teuflisches Frohlocken, das es gelinge, den Staat zu Gunsten eines Schurken zu betrümen, wie das alles müßig umherstehe und oft die Zimmerleute noch die Hoffnung auf Verdienst durch den Neubau und den Dank des Abgebrannten dem Feuer Luft machen.

Vom aufrichtigen Beklagen dieser Entfittigung ging er auf die Unschuld seines Schützlings über, und jetzt wendete er sich an die Schwurbank und rief den Ehrenmann dort, der selbst einmal unter so wichtiger Anklage gestanden, auf, bei seinen Mitgeschworenen auf eine leidenschaftslose Prüfung der vorliegenden Umstände hinzuwirken.

Der Staatsanwalt unterbrach den Verteidiger und verlangte von dem Gerichtshof, solche unangemessene Anrufung als unerlaubt zurückzuweisen und dem Verteidiger eine Rüge zu erteilen. Rothmann widersprach, und der Gerichtshof zog sich zurück; es entstand eine Pause, in der Diethelm starr drinschaute, keine Miene zuckte. Der Gerichtshof trat bald wieder ein und erklärte, daß dem Verteidiger für das Gesagte keine Rüge zukäme, daß er aber solche persönliche Anrufung fortan unterlassen müsse. Rothmann fuhr nun fort, mit großem Geschick die Schuld von dem Angeklagten zurückzuweisen. Der Staatsanwalt sagte: der Angeklagte hat gleichsam als Sühne für sein Verbrechen an einer Menschenwohnung sich aus den Kerkerwänden den Tod geben wollen.

Der Vorsitzende sagte endlich alles klar und zusammen, worauf er die Fragen stellte. Rothmann griff die Fassung derselben an, und es begann bereits zu dämmern, als die zwölf Männer sich in ihr Beratungszimmer zurückzogen.

Fortsetzung folgt.

Calw.

Gasperre.

Durch die außerordentliche Kohlenknappheit veranlaßt, wird vom 5. Januar ab die Gasabgabe vorerst in der Zeit von 1/2 bis 5 Uhr nachmittags gesperrt.

Während der Sperrzeit sind die Gashähnen vorsichtig geschlossen zu lassen, da das Ausströmen von Gas an nicht entzündeter Brennstelle lebensgefährlich ist.

Von 9 1/2 Uhr abds. ab wird der Gasdruck und damit die Leuchtkraft des Gases wesentlich herabgemindert sein.

Calw, den 3. Januar 1918.

Stadt. Gaswerk:
Frey.

Aufforderung zur Bezahlung

der

Einkommen- und Kapitalsteuer für 1917.

Diejenigen Steuerpflichtigen, welche die auf 1. August und 1. November 1917 fälligen Teilbeträge ihrer Steuer noch nicht entrichtet haben, werden zur umgehenden Zahlung mit dem Bemerken aufgefordert, daß gegen Säumige von Mitte d. Mts. ab das Zwangsvollstreckungsverfahren eingeleitet werden müßte und daß für die Erlassung von Zahlungsbefehlen und Vollstreckungsverfügungen Sporteln gemäß Tarif Nr. 95 des Allgem. Sportel-Gesetzes zu entrichten sind.

Calw, den 4. Januar 1918.

R. Ortssteueramt.

Schneiderzwangsinnung Calw.

Mit Rücksicht auf die teure Lebenshaltung hat die Versammlung beschlossen, nachstehende

Preise für Anfertigung von Schneiderarbeiten

zu veröffentlichen.

Für eine Hofe	6—9 Mk.
„ einen Konfirmandenanzug	15—20 Mk.
„ einen Saccoanzug	25—30 Mk.
„ einen Gehrockanzug	35—40 Mk.
„ einen Ueberzieher	25—30 Mk.
Stundenlohn	70—90 Pfg.

Sämtliche Preise verstehen sich ohne Futter und Zutaten.
Den 5. Januar 1918.

Der Obermeister.

Bad Teinach.

Wir beehren uns, Verwandte, Freunde und Bekannte zu unserer am Dienstag, den 8. Januar stattfindenden

Hochzeits-Feier

in das Gasthaus zum „Rühlen Brunnen“ freundlichst einzuladen.

Robert Schneller,
Philippine Zerweck,
Flaschners-Witwe.

Kirchgang 12 Uhr.

Gebrauchte, guterhaltene, einzelne

Möbel

(evtl. ganze Schlafzimmereinrichtung) werden von Privat zu kaufen gesucht.

Angebote unter D. N. an die Geschäftsstelle des Blattes.

Harmonium

gebraucht, wird zu kaufen gesucht.

Näheres in der Geschäftsst. ds. Bl.

Kleesamen

aller Art kaufen Kohler & Flaum, Weilderstadt.

Prima

Lederfett

hat zu verkaufen

H. H. Köstenschner, Teinach.

An die

Arbeiter, Arbeiterinnen u. Betriebsbeamte d. Deutschen Waffen- u. Munitionsfabriken.

Da die Hindernisse, welche der

Wiederaufnahme der Arbeit

gleich nach Jahresbeginn entgegenstanden, noch immer nicht behoben sind, muß der Betrieb in sämtlichen Werkstätten der Firma in Karlsruhe und Grözingen noch weiter und zwar

bis zum 9. Januar 1918 einschließlich eingestellt

bleiben.

Wiederaufnahme der Arbeit am Donnerstag, den 10. Januar 1918.

An diesem Tage haben die für die Tagschicht eingeteilten Personen morgens 7 Uhr, die für die Nachtschicht bestimmten, abends 7 Uhr pünktlich zu erscheinen.

Karlsruhe, den 4. Januar 1918.

Deutsche Waffen- und Munitionsfabriken.

Frauenarzt San.-Rat Dr. Schaller,

Stuttgart, Hohenheimerstr. 10,

hält ab 1. Januar 1918 nur noch Sprechstunden ab Werktags 3—5 Uhr, ausgenommen Samstag, ferner für Auswärtige Werktags 10—11 Uhr in Bethesda, Hohenheimerstr. 21—23.

Gewandtes, jüngeres

Mädchen

findet

dauernde Beschäftigung in der Druckerei ds. Bl.

Für sofort oder später wird ein tüchtiges, zuverlässiges

Mädchen

gesucht.

Frau J. Hippelstein

Mädchen

gesucht für kleineren Haushalt auf 1. Februar.

Stadtpfarrhaus Javelstein.

Ein tüchtiger

Arbeiter

kann sofort eintreten bei Güterbeförderer Bauer.

Einen

kräftigen Jungen

nimmt sofort oder aufs Frühjahr in die Lehre

Fr. Schab. Küfermeister.

Kirchengesangverein.

Der Chorgesang fällt morgen aus. In d. nächsten Woche Einzelproben.

Rauchtabak

(Grobchnitt)

wird jede gewünschte Paketzahl (ohne Kundenkarte) abgegeben im Spar und Consumverein.

Festsaal Turnhalle Gnzstr. Pforzheim.

Art Oberammergauer

Passionsfestspiele.

Leitung und Mitwirkung der berühmten Christus- und Subardarsteller Ad. und Gg. Fahnacht aus Bayern sowie hervorragender Passionsdarsteller, darunter Fr. Stadler aus Oberammergau, 200 Mitwirkende. Der Chor besteht aus 100 Personen.

Auf eigener dazu erbauter großer Festspielbühne.

Spieltage

vom 23. Dezbr. bis 6. Januar 1918 je abends 7 1/2 Uhr, außerdem am 23., 25., 26., 29., 30. Dezbr., 1., 2., 5. und 6. Januar je nachmitt. 3 Uhr und abends 7 1/2 Uhr.

Preise:

Mk. 4.—, 3.—, 2.—, 1.50 u. 1.—. Vorverkauf der Karten mit 5% Aufschlag bei: Mathes Walz, Schloßberg, am Marktplatz, vom 19. Dez. ab, sowie eine Stunde vor Beginn an der Hauptkasse ohne Aufschlag. Nach Schluß der Aufführung An- schluß d. Züge nach allen Richtungen. Geschäftsstelle d. Passionsspiele Turnhalle Gnzstr. Pforzheim.

Gesunden wurde ein

Rucksack

Inhalt 3 Schuhe. Abzuholen bei Karl Dienhardt Ernstmühl.

Zu verkaufen:

2 schwere

Arbeits- Pferde

Karl Gengenbach, Fuhr- unternehmer Bad Liebenzell.

Ernstmühl.

Einen schönen 14 Monate alten



Stier

setzt dem Verkauf aus

Karl Holz.

Rötenbach.

Einen 1/2 Jahre alten



Stier

zum angewöhnen hat zu verkaufen Ulrich Gabel.

Calw.

Eine mit dem 2. Kalb 21 Wochen trüchtige



Kuh

verkauft

Bahnwärter Haug, Posten 40.

2-stufigen

Rinder-Schlitten

zu verkaufen.

Marktplatz 54 L.